

Die Operation "Protective Edge" (Fels in der Brandung) und die schöne Freundschaft der Linken mit Netanyahu (*)

von Yacov Ben Efrat, online 30.07.2014

Der Krieg zwischen Israel und der Hamas tobt seit drei Wochen, und niemand weiß, wann er enden wird. Er hat schon mehr als 1.100 Menschen im Gaza-Streifen getötet, zu 80 Prozent Zivilisten, darunter 220 Kinder und 120 Frauen. Der Krieg hat Tausende verwundet und 400.000 zur Flucht gezwungen. Die Wasser- und Elektrizitätsversorgung und Hunderte Häuser im Gazastreifen sind zerstört.

Wie in jedem Krieg begann es nicht mit dem ersten Schuß. Der Beginn war der 15. Juni, als Israels Premier Benjamin Netanyahu die Hamas für die Entführung von drei Schülern einer Yeshiva im Gebiet Hebron verantwortlich machte, obwohl Hamas jede Beteiligung bestritt. Netanyahu nutzte die Entführung als Vorwand, um Krieg gegen die Hamas zu beginnen. Er ließ Palästinenser verhaften, die im Zuge des Deals zur Verlassung des israelischen Soldaten Gilat Shalit frei gekommen waren. Netanyahu provozierte die Hamas - und nun fordert er Hilfe von den USA, Ägypten, sogar von Palästinenserpräsident Mahmut Abbas ("Abu Mazen"), damit er aus der Grube herauskommt, die er selbst gegraben hat.

Der Krieg, der nicht kommen sollte

Netanyahu was motivated by narrow political considerations. His war on Hamas had nothing to do with Gaza. The government of Israel had just abandoned nine months of futile talks with Abu Mazen, mediated by US Secretary of State John Kerry. Israel's refusal to discuss core issues, particularly borders and the dismantling of settlements, had caused the talks to break down. Moreover, Netanyahu had violated his promise to release a group of Palestinian political prisoners. As a result, the White House blamed Israel for the breakdown, and Israel became isolated on the world stage. This was the moment Hamas had waited for: It approached Abu Mazen to form a Palestinian unity government. While Netanyahu reacted by calling Abu Mazen the "head of a terror group," the US and Europe expressed support for the unity government.

Netanyahu ließ sich von engen politischen Überlegungen leiten. Sein Krieg gegen die Hamas hat mit Gaza nichts zu tun. Die israelische Regierung hatte gerade erst neun Monate ergebnisloser Gespräche mit Abu Mazen verlassen, die vom US-Außenminister John Kerry vermittelt wurden. Israels Weigerung, entscheidende Fragen zu diskutieren, vor allem die Grenzfragen und die Siedlungen, führten zum Scheitern der Gespräche. Zudem brach Netanyahu sein Versprechen, eine Gruppe palästinensischer politischer Gefangener frei zulassen. Schließlich machte das Weiße Haus Israel für den Mißerfolg verantwortlich. Israel war international isoliert.

Auf diesen Punkt hatte Hamas gewartet: Sie wandte sich an Abu Mazen, um gemeinsam eine palästinensische Einheitsregierung zu bilden. Während

Netanyahu nun Mahmut Abbas als "Chef einer Terrorgruppe" bezeichnete, sprachen sich die USA und Europa für die Unterstützung dieser Regierung aus.

In Netanyahus Berechnungen war der Krieg nicht vorgesehen. Denn Hamas war schon fast am Ende. Der Militärputsch in Ägypten hatte die gewählte Regierung der Muslimbrüder gestürzt, den wichtigsten Verbündeten der Hamas im Nachbarland. Der neue ägyptische Präsident, General Abdel Fattah el-Sisi, setzte Hamas auf die Terrorliste. Er tat alles, um sie zu zerschlagen, ließ die Schmuggeltunnel zwischen dem Gazastreifen und dem Sinai zerstören und die Grenzübergang Rafah schließen. In dieser neuen Lage war es der sehnlichste Wunsch der Hamas, daß Abu Mazen die Bezahlung der öffentlich Beschäftigten in Gaza übernehmen und die Blockade Gaza beenden würde. Doch Netanyahu wollte die Gunst der Stunde nutzen: Auf die Entführung der drei Studenten folgten die Verhaftungen in der West Bank. Netanyahu drängte die USA, den Geldfluß aus Katar an die Hamas zu beenden, mit denen auch die Gehälter in Gaza bezahlt werden sollten.

Heute ist das Ausmaß seines Fehlers offensichtlich. Hamas steht wieder - Dank Netanyahus generöser Hilfe - und den Preis zahlen Israelis und Tausende Menschen in Gaza.

Die Militäroperationen begannen am 8. Juli. Eine Woche lange bombardierte Israel den Gazastreifen, zerstörte Hunderte Gebäude und tötete 250 Palästinenser, darunter Frauen und Kinder. Israels "Iron Dome" Raketenabwehrsystem tat das seine gegen die Raketen der Hamas und verhütete israelische Verluste, während die Palästinenser die volle Wucht des Angriffs erfuhren. Netanyahu und seine Partner - Verteidigungsminister Moshe Yaloon und Generalstabschef Benny Gantz - waren sicher, der Krieg sei geschafft. Am 15. Juli legte Ägypten seinen Waffenstillstandsvorschlag auf den Tisch: Waffenruhe jetzt, Verhandlungen später. Israel akzeptierte, denn er entsprach seiner Position "Ruhe im Tausch gegen Ruhe". Für Israel war der ägyptische Vorschlag war ein Geschenk. Für die Hamas war es eine klare Bestrafung, eine Kapitulation. Denn General Sisi wollte die Öffnung des Grenzübergangs Rafah oder die Milderung der Blockade nicht versprechen.

Hamas Ablehnung des Waffenstillstands besorgte Netanyahu die Entschuldigung zur Eskalation, er suchte nur eine akzeptable Begründung zur Entsendung eines begrenzten Heereskontingents. Doch die die USA waren scheinbar nicht bereit, ihm einen Blankoscheck auszustellen. Daher brachte Netanyahu ein neues Thema auf: die Tunnel. Seit dem 18. Juli haben die israelischen Fernsehsender diesen Punkt immer wiederholt, so daß jeder Israel inzwischen ein Experte in den technischen Einzelheiten des Tunnelbaus und seinen Schwierigkeiten geworden ist.

Die Linke ist bei Netanyahu - nicht die USA

Auf diesem Weg konnte Netanyahu die Nation für seinen Krieg gewinnen, von den ultranationalistischen Siedlern bis zur linksliberalen Meretz. Der Einmarsch

der Bodentruppen schuf einen israelischen Konsens, wonach dieser Krieg der am besten begründete seit Jahren ist. Die Sirenen in Tel Aviv brachten die Gefahr der Hamas in jedes Haus. Die Israelis übernahmen Netanyahus "ausgewogene Position". Die Abwehr der Hamas-Raketen durch den "Iron Dome" ließ sie vergessen, daß Netanyahu den blutigen Konflikt ausgelöst hatte und alle Weisen der Welt es nicht schaffen, ihn zu stoppen. Meretz verliebte sich in den ägyptischen Vorschlag und die Möglichkeit einer Wiederherstellung der "moderaten Achse", die Abu Mazen, Jordanien und die Saudis und natürlich General Sisi umfassen soll.

Das Feier der nationalen Einheit hätte weitergehen können, wenn nicht zwei wichtige Faktoren aufgetaucht wären. Zum einen hatte die letzte Invasion in Gaza ("CastLead") das Leben von 10 israelischen Soldaten gefordert - der aktuelle Krieg bereits 53. (Bis zum 3. August 64). Zum zweiten war die internationale Gemeinschaft nicht bereit, die Bilder von Tod und Zerstörung in Gaza zu akzeptieren. Zwei Tage nach dem Start der Bodenooffensive wurde das Ausmaß der Zerstörung mit der Vernichtung des Stadtviertels Shijaiyah offenbar. Kerrys Antwort "die Hölle einer Präzisionsoperation" drückte die Abscheu in aller Welt aus. Zum ersten Mal in seiner Geschichte entdeckte Israel, daß die USA nicht automatisch an seiner Seite stehen.

Die US-Administration war nicht nur abgestoßen von den Bilder aus Gaza, sie lehnte auch den ägyptischen Vorschlag als Grundlage zur Beendigung des Krieges ab. Als die Hamas die Vorschlag Katars und der Türkei präsentierte, der einen Waffenstillstand von der Aufhebung der Blockade abhängig machte, stellte sich die USA zwischen beide Positionen. Dafür wurde sie vom ganzen israelischen politischen Spektrum beschimpft, einschließlich der Linken, die bisher immer an der Seite der USA gegen Netanyahu gestanden hatte. Das ist sehr schräg, denn alle Beteiligten - Ägypten, Abu Mazen, Saudi Arabien, Katar, die Türkei und natürlich Israel - sind Verbündete der USA. Es ist ein Familienstreit, und keine "Achse des Bösen" in Sicht, gegen die man sich verbünden könnte.

Doch die Position der Obamaregierung ist konsistent. Die israelische Linke hat sich in das "moderate" arabische Lager verliebt und stützt sich darauf in seinem Kampf gegen die extreme Rechte in Israel, die jede politische Vereinbarung ablehnt. Doch die USA hält dieses "moderate Lager" für fragwürdig und in jedem Fall unfähig, regionale Stabilität herbeizuführen. Im Regime in Saudi-Arabien sehen die USA die Basis des islamischen Fundamentalismus, der Bin Laden hervorgebracht hat. Das ägyptische Regime ist für sie eine Karikatur des Mubarak-Regimes, eine harte Diktatur, die nach einem Militärputsch an die Macht kam. Dagegen halten die USA die Muslimbrüder für eine moderate Kraft gegen den islamischen Extremismus, wie ihn ISIS repräsentiert. Die USA sind überzeugt, das die Muslimbrüder tiefe Wurzeln und erheblichen Einfluß in der arabischen Gesellschaft haben. Sie glauben, unter normalen Bedingungen wären die Bruderschaft bereit, die demokratischen Spielregeln zu beachten, wie die islamischen Parteien in Tunesien und der Türkei. Die US-Regierung ist überzeugt, daß General Sisi und Saudi-Arabien in eine Sackgasse führen: fortgesetzte politische Instabilität, Korruption und Unterdrückung - und das sie die wirtschaftlichen Widersprüche Ägyptens nicht in den Griff bekommen.

Zwischen harten Alternativen

Die US-Politik basiert auf der Zusammenarbeit mit den Muslimbrüdern. Das erklärt die US-Untertsützung für die palästinensische Einheitsregierung von Mahmut Abbas mit der Hamas, gegen die Netanyahu einen offenen Krieg führt. Doch Netanyahu hat keine Alternative zur Hamas oder der palästinensischen Regierung. Er selbst fürchtet den Kollaps der Hamas, weil ISIS mit der Unterstützung der Saudis wahrscheinlich die Lücke füllen würde. Er sucht daher einen Ausweg, nur ohne wirkliche Zugeständnisse.

Diejenigen, die auf der Basis der ägyptischen Initiative Abu Mazen auf Kosten der Hamas stärken wollen, stehen im gleichen Lager wie Netanyahu. Nur das palästinensische Volk könnte Abbas stärken. Doch je mehr Israel und die zionistische Linke ihn umarmen, umso stärker wird er in der palästinensischen Bevölkerung abgelehnt. Zur gleichen Zeit verbünden sich alle, die General Sisi auf Kosten der Muslimbrüder stärken wollen - wie viele säkulare Liberale in Ägypten - mit einem mörderischen Diktator. Aktuell versucht Ägypten ein Interimsabkommen auszuhandeln, die "erweiterte ägyptische Initiative". Die USA versuchen ihre zerstrittenen Partner wieder zusammen zu bringen und arbeiten an einem Kompromiß zwischen Ägypten und Katar. Das ganze wird wohl so aussehen: Abu Mazen bekommt die Kontrolle über den Grenzübergang Rafah, Hamas eine Linderung der Blockade, Sisi ein bißchen Anerkennung und Israel was es wollte: Ruhe. Inzwischen erleiden die Bewohner zum dritten Mal, seit Hamas an die Macht kam, Tod und Zerstörung.

Der Krieg wird ein Ende finden, doch die zugrundeliegenden Probleme werden nur schlimmer werden. Die Besatzung, Wurzel allen Übels, wird Israel wieder und wieder erschüttern. Diejenigen, die Netanyahus "gerechtfertigten Krieg" unterstützen, wie die israelische Linke und die Meinungsmacher in den Medien, vergessen, daß die Welt der Besatzung müde ist, der brutalen Verletzung der Menschenrechte, der Blockaden und der Mauer, der Siedlungen und der Siedler, der Checkpoints, der gelangweilten Soldaten, die auf Schüler schießen, und der wiederholten Zerstörungen in Gaza.

Statt erst aufzuwachen, wenn Raketen auf sie abgefeuert werden, muß die israelische Gesellschaft endlich die Verantwortung dafür übernehmen, daß die Regierung in ihrem Namen die Palästinenser einsperrt und erbittert. Die große Ahnungslosigkeit vieler Israelis, die wie ein Mantra wiederholen: "Wir verließen Gaza, also was wollen sie von uns?" ist scheinheilig. Israel zog seine Truppen einseitig zurück - während es weiterhin den Luftraum, das Meer und die meisten Grenzübergänge kontrollierte, als Bestrafung für die Palästinenser. Es war ein Versuch, die Westbank zu schwächen und die Palästinenser zu spalten. Tricks wie diese - plus verschiedene Allianzen, die militärische und technologische Überlegenheit, der "Iron Dome" - können aber nicht in Ordnung bringen, was von Grund auf verdorben ist. Die Besatzung muß enden und ein Friedensvertrag mit beiden Teilen des palästinensischen Volkes unterzeichnet werden, mit der West Bank und Gaza. Nur so kann Israel internationale Legitimität wiedergewinnen und seinen Weg geradewegs in die Katastrophe beenden. Je stärker es die

Zukunft die Palästinenser zerstört, desto barbarischer und "kahanistischer" wird die israelische Gesellschaft.

Übersetzung ins Englische Yonatan Preminger

(*) Erstveröffentlichung am 30. Juli, d.h. das Scheitern des "humanitären Waffenstillstands angesichts der Suche nach dem israelischen Soldaten Hadar Goldin ist im Text noch nicht berücksichtigt. Bis zum 3. August erhöhte sich die Zahl der palästinensischen Toten auf 1.750. Zwei israelische Zivilisten, ein Arbeiter aus Thailand und 64 israelische Soldaten wurden bisher getötet.